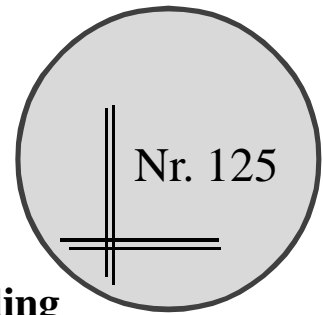




# Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



## Schrecklich hilflos in der Wüste!

**„Aber der Tag fing an, sich zu neigen. Da traten die Zwölf zu ihm und sprachen: Lass das Volk gehen, damit sie hingehen in die Dörfer und Höfe ringsum und Herberge und Essen finden; denn wir sind hier in der Wüste. Er aber sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Sie sprachen: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische, es sei denn, dass wir hingehen sollen und für alle diese Leute Essen kaufen. Denn es waren etwa fünftausend Mann. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Lasst sie sich setzen in Gruppen zu je fünfzig. Und sie taten das und ließen alle sich setzen. Da nahm er die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel und dankte, brach sie und gab sie den Jüngern, damit sie dem Volk austeilten. Und sie aßen und wurden alle satt; und es wurde aufgesammelt, was sie an Brocken übrigließen, zwölf Körbe voll.“ Lk 9,10-17**

Was uns das Wort Gottes an dieser Stelle sagen will ist nicht die biblische Variante von Grimms Märchen: „Tischlein deck dich!“ Was hier geschieht ist zweifellos ein Wunder Gottes, aber das Wesentliche dieses Wunders ist ein Zeichen, es ist ein Hinweis. Es geht nicht um den Schlaraffenland-Effekt, sondern es geht um Gott, dem

dieses Wunder möglich ist. Und wir bleiben auf ihn angewiesen.

**„Wir sind hier in der Wüste!“**

Jesus hatte an diesem Tag eindrucksvoll gepredigt und viele Menschen von ihren Nöten und Krankheiten befreit. Nun war es Abend geworden und es war klar, die Leute bekamen so langsam Hunger. Die Analyse der Jünger war richtig. Der Weg nach Hause war weit, und es war die reine Fürsorge, dass sie Jesus baten, nun den Abend zu beschließen, sonst werden möglicherweise die Schwachen und Kranken unter den Zuhörern ihre Not haben, nach Hause zu kommen.

**„Gebt ihr ihnen zu essen.“**

Hier liegt der Kern dieser biblischen Geschichte: Die Jünger fragten sich zu Recht: Wie soll denn das möglich sein? Sie waren völlig überfordert. Arme Leute waren sie allesamt, die kaum genug Geld hatten, um sich selbst durchzubringen, geschweige dann eine Menschenmenge von annähernd 20.000 Menschen. Selbst der kleinste Imbiss für jeden von ihnen würde sie finanziell völlig überfordern.

Das kennen wir nur allzugut. Wir werden von Jesus immer wieder in Situationen geführt, wo wir uns völlig überfordert fühlen. Die Not, der wir begegnen, geht oft weit über

das hinaus, was wir mit unseren Kräften bewältigen können. Wir wissen allzugut um das Gefühl der Armut, der Überforderung und Hilflosigkeit, wenn wir Menschen begegnen, die auf Hilfe hoffen.

**„Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische...“**

Es ist für uns ein kostbarer Hinweis darauf: Gott will die natürlichen Gaben und Kräfte, die wir haben in sein übernatürliches Handeln einbeziehen. Das Wesentliche tut er, er tut es aber durch uns. Das ist das Geheimnis dieses Berichtes. Die Jünger bekamen die Anweisung, das einzusetzen, was sie hatten, die fünf Brote und zwei Fische. In dem sie sich im Vertrauen auf Gottes Möglichkeiten auf den Weg machten und gehorchten, geschah das Wunder, dass dieses Wenige für alle reichen sollte. Ähnliches gilt auch für uns: Gott will angesichts einer uns völlig überfordernden Not der Menschen dennoch, dass wir das Wenige, was wir haben, im Vertrauen auf ihn einsetzen. Und so kann es dann gelingen, dass das Wunder geschieht, wenn Gott handelt. Unsere Möglichkeiten sind schnell zu ende, darum gilt es, auf Gott zu vertrauen und dann das Naheliegende zu tun. Dann können wir helfen, mit Gottes Hilfe! Nicht wir handeln, Gott handelt durch uns!